

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erstausgabe**  
des ersten Heftes.  
Herausgeber  
in der Stadt Wildbad, H. L. W.  
Kunze, 68 J.  
Der erste Heft, Preis 10 Pf.  
und 10 Pf. in der 1. Klasse.  
Abonnement halbjährlich H. L. W.  
Kunze, Wildbad, 10 Pf.  
Lieferung Nr. 1.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt  
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Meißner,  
Engländerstr. 12.  
Verantwortl. Redakteur  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Anzeigen in Hg. des Verlags  
preislich.  
Abnahme 10 Pf. 10  
Pfeilchen.  
Bei Wiederholungen andere  
Befehl.  
Kontingente  
und Abrechnungen.  
Verlags-Redaktion  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 268 Samstag, den 15. November 1913 30. Jahrg.

## Notales.

Wildbad, den 15. November.

**Sitzung der Gemeindefolgen vom 12. Nov. 1913.** Der Vorsitzende gedenkt zum Beginn der Sitzung mit ehrenden Worten des am 4. November ds. Js. verstorbenen Ehrenbürgers der hiesigen Stadt Se. Excellenz des Generals der Infanterie von Schott.

Nachdem Se. Majestät der König durch Kabinettschreiben vom 28. Oktober ds. Js. seine Zustimmung dazu gegeben hat, daß der Schulhausneubau den Namen „König Wilhelm II Schule“ erhält, beschließen die Gemeindefolgen, erstens über diesen neuen Beweis des Wohlwollens des Königs für unsere Stadt, einstimmig, der Schule die genannte Bezeichnung beizulegen und dies durch Anbringung einer Bronzetafel am Eingange des Schulhauses ersichtlich zu machen. — Infolge einer Anregung des Kgl. Oberamts Calw fordert das Kgl. Oberamt Neuenbürg die hiesigen Gemeindefolgen zu einer Aeußerung darüber auf, ob sie zur Wiederaufnahme der Verhandlungen betr. den Bau einer Nachbarschaftsstraße von Wildbad nach Michelberg bereit sind. Seit der Verhandlung vom 16. Februar 1904 und seit dem Beschluß der Gemeindefolgen vom 30. März 1910 sind keinerlei Umstände eingetreten, die geeignet wären, die hiesigen Gemeindefolgen von ihrem damals eingenommenen ablehnenden Standpunkt abzubringen. Der Vertreter nach dem Nachbarorte Michelberg hat sich inzwischen nicht in dem Maße gesteigert, daß sich mit ihm der mit der Korrektur des Sträßchens verknüpfte beträchtliche Aufwand rechtfertigen ließe; vielmehr genügt das Sträßchen auch jetzt noch dem Verkehr vollständig. Für die hiesigen Gemeindefolgen liegt daher kein Anlaß vor, Vorschläge über neue Verhandlungen in der Sache zu machen. — Nachdem der Kgl. Oberschulrat durch Erlaß vom 1. September ds. Js. genehmigt hat, daß die an der hiesigen Volksschule neu zu schaffende weitere Lehrstelle als eine unständige errichtet wird, erklären sich die Gemeindefolgen mit der Errichtung dieser neuen (zwei) Lehrstellen unter Uebernahme des hierdurch entstehenden persönlichen und sachlichen Aufwands auf die Stadtkasse einverstanden, machen aber zur Bedingung, daß die Bezahlung des Abteilungsunterrichts an den Klassen I—IV künftig in Wegfall komme. Nach dem Vorschlag des Schulvorstands soll dies dadurch bewerkstelligt werden, daß das erste Schuljahr in 2 Klassen mit je ca. 40 Schülern getrennt wird und daß die an diesen 2 Klassen in wöchentlich je 18 Stunden beschäftigten 2 Lehrer den Rest ihrer gesetzlichen Pflichtstundenzahl mit je 12, auf 24 Stunden zur Erteilung des seither zu bezahlenden Abteilungsunterrichts an den Klassen II—IV verwenden. Dieser Vorschlag findet die Billigung der Gemeindefolgen. — Die Kgl. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt auf dem südlichen Abschnitt der Parzelle 565 (Bruckwiese) ein Dienstwohngebäude zu erstellen. Nach Mitteilung der Kgl. Eisenbahninspektion Pforzheim vom 4. November ds. Js. stehen dem Neubau etwa 5 an der Staatsstraße stehende, der Stadtgemeinde Wildbad gehörige Alleenbäume hinderlich im Wege, wes-

halb um Beseitigung dieser Bäume gebeten wird. Der Gemeinderat glaubt dem Gesuch aus Gründen des Natur- und Heimatschutzes nicht entsprechen zu können, da durch die Entfernung der hervorragend schönen Bäume die prächtige Allee von der Staatsbrücke bis zum kühlen Brunnen in unschöner Weise unterbrochen und das jetzt vorhandene angelegende Landschaftsbild zerstört würde. — Die durch das Ableben des seitherigen Pächters an die Stadt zurückgefallene Jagd im Stadtwald Meißner und Leonhardswald und auf den Feldern rechts der Eng mit einem Flächeninhalt von 655 ha soll auf die Dauer von 10 Jahren noch im Laufe dieses Monats zur Wiederverpachtung kommen.

Der kath. Oberschulrat teilt durch Erlaß vom 31. Okt. d. J. mit, daß er mit der Ueberlassung des Realschullokals an die kathol. Konfessionsschule um einen jährlichen Mietzins von 100 Mk. einverstanden sei; auf die hieran geknüpften Bedingung, daß der Oberschulrat in den nächsten 5 Jahren einen Antrag auf Uebernahme der Schule auf die Stadt nicht stelle. Sollte er aber mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Volksschulgesetzes nicht eingehen; er werde zwar, wie bisher, bei der Regelung der Frage (r. Zt. keine ungerechtfertigten Anforderungen stellen und die Angelegenheit tunlichst friedlich zu Ende zu führen suchen. Die Gemeindefolgen wollen angesichts dieser Zusicherung von dem Verlangen einer vertragsmäßigen Festlegung der erwähnten Bedingung absehen. — Hauptlehrer Bömer hier bittet wiederholt um Herstellung eines besonderen Eingangs zur Mönchschen Dienstwohnung im städtischen Lehrerwohnungsgebäude. Die Gemeindefolgen können sich auch heute nicht entschließen, die mit erheblichen Kosten verknüpfte bauliche Veränderung in der Mönchschen Wohnung vorzunehmen, zumal der bisherige Zustand zu erheblichen Anständen nicht geführt hat. — Die Direktion des Hotel Rumpp und des Hotel Bellevue bitten erneut um Herabsetzung des Preises des elektr. Lichtstromes und um Einführung von Rabattsätzen für die Großabnehmer des elektrischen Stromes. Nach längerer Beratung wird von den Gemeindefolgen beschlossen, den Lichtstrompreis mit Wirkung vom 1. November 1913 ab auf 6 Pf. pro Hektoattstunde für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September und von 5 Pf. pro Hektoattstunde auf die Zeit vom 1. Oktober bis 30. April festzusetzen. Rabatte an die Großabnehmer nicht zu gewähren und den Kraftstrompreis von 20 Pf. pro Kilowattstunde auf 15 Pf. beizubehalten. — Die Anschaffung von 10 Stück Schirmhänder für das neue Schulgebäude wird von den Gemeindefolgen genehmigt und mit Besorgung der Angelegenheit das Stadtbauamt beauftragt. Ferner wird zur Ausführung genehmigt: die Herstellung eines Fußwegs über das Rathaus Grundstück mit einem Voranschlag von 520 Mk., die Herstellung eines Zaunes um den Schulgarten mit einem Voranschlag von 140 Mk., die Herstellung des Schulgartens und der Baumwiese mit einem Voranschlag von 332 Mk. 50 Pf. und die Vergrößerung des Spielplatzes mit 676 Mk. — Die von den Wehler'schen Erben erkaufte Scheuer beim alten Friedhof soll auf den Abbruch verkauft werden. Infolge eines Gesuchs der Anlieger der Löwenbergsstraße wird

beschlossen, die Gas- und Wasserleitung in dieser Straße vom Hammer'schen Hause bis zur Abzweigung des Wegs zur Uhländshöhe kommenden Frühjahr zur Ausführung zu bringen unter der Bedingung, daß sich die Besitzer der talwärts gelegenen Grundstücke unterchriftlich und grundbuchmäßig verpflichten, der Stadtgemeinde die Einlegung von Kanalisationsröhren in ihre Grundstücke ohne Entschädigung jederzeit zu erlauben und ihr den Zutritt zu der Kanalisation zwecks ihrer Unterhaltung jederzeit zu gestatten. — Die Einweihung des Schulhausneubaus soll nicht am 29. November, sondern am Samstag, den 6. Dezember d. J. stattfinden, weil verschiedene Einrichtungsgegenstände erst bis zu diesem Termin geliefert werden können und mit Rücksicht auf das am 30. Nov. d. J. stattfindende Adventsfest. — Die Gemeindefolgen nehmen in Aussicht, im Laufe der nächsten Woche in Nonnenmiff und Sprollenhaus gemeinsam eine Besichtigung wegen der dort erforderlichen Schulhausneubauten vorzunehmen. — Es werden noch Armenbesuchen, Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände erledigt.

**Unfälle.** Auf der Windhofsäge brach infolge Ausgleitens auf dem Polterplatz Gottlob Eitel (Sohn des Besenmeisters Eitel) hier den rechten Oberschenkel. Der Verunglückte wurde mittelst Auto in das Bezirkskrankenhaus gebracht.

## Letzte Nachrichten.

**München, 15. Novbr.** Der König von Sachsen traf gestern abend kurz vor 6 Uhr hier ein.  
**Berlin, 15. Novbr.** In dem Prozeß Hälken-Päfelers wegen Beleidigung, begangen durch einen Artikel, worin dem Grafen der Vorwurf der Homosexualität gemacht wurde, wurde gestern das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während gegen den zweiten Angeklagten auf Freisprechung erkannt wurde.  
**Berlin, 15. Novbr.** Das große Los der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 13731 und zu je einer halben Million nach Berlin und Köln.  
**Neufölln, 15. Nov.** Der Mörder Bogdan hat durch Erhängen Selbstmord verübt.  
**Paris, 14. Nov.** Der Justizminister hat eine Untersuchung angeordnet, um die Urheber der an der Pariser Börse verbreiteten Gerüchte über angebliche mit Bezug auf Kongo und auf Marokko zwischen Frankreich und Deutschland eingetretene Schwierigkeiten zu ermitteln.  
**Belgrad, 15. Novbr.** Am Berggründen von Cupino Bordo und Reika Bulve in Neuserbien sind große Eislager entdeckt worden, die vom Staate ausgebeutet werden sollen.  
**Jekaterinow, 15. Novbr.** Auf einem Zuge der Südbahn überfielen acht bewaffnete Räuber nachts einen Kassenboten und nahmen ihm 60000 Rubel ab. Dann brachten sie den Zug zum Halten und entflohen in die Steppe.

Druck und Verlag des Verlags G. Schwanenberger Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, baselst.

**Schützen-Verein Wildbad.**  
Am Dienstag, den 18. November 1913, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Sonne“ unsere **General-Versammlung** statt, wozu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder hiermit höflichst einladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Rechenschaftsbericht.  
2. Beratung über Zeit und Ort des Familienabends.  
3. Feststellung des Schießplanes.  
4. Wahl des Vorstandes.  
5. Verschiedenes.  
Das Schützenmeisteramt.  
**Minikes**  
Cigaretten-Fabriken, München.  
Anerkannt feinste Qualitätsmarken.  
Kleine Minikes 2 Pf. — Minikes Nr. 6 3 Pf.  
Cigarrengeschäft Kometsch.

**K. Badverwaltung Wildbad.**  
**Wiesen-Verpachtung.**  
Am Montag, d. 17. d. M., vorm. 11 Uhr, werden auf dem Bureau der Badkasse die Wiesenparzellen Nr. 99/2 100 n. 101 im Gehölz mit Weßgehalt von 63 ar 19 qm auf 6 Jahre verpachtet.

— In —  
**Damen-Mänteln Jackenkleidern Kostümroden**  
viele Neuheiten und großes Lager.  
**H. Schanz.**  
Telefon 120.

**Sanitasbrod**  
empfiehlt Th. Bechtle.

Empfehle mein **großes Lager und viele Neuheiten** in farbigen und schwarzen **Blusen** in Wolle, Crepe, Sammet, Seide.  
**Billigste Preise.**  
**H. Schanz.**  
Telefon 130.

**Leinwandmanufaktur**  
Dr. Butlebs Eucalyptus- Menthol-Bonbons wirken **Wunder!** a Palet 30 Pf. Kindern hilft sofort Dr. Butlebs Fenchelbonig. 50 Pf. In der Hofapotheke.  
Fortwährend sind **prima Speisekartoffeln** zu haben bei **Wilhelm Rath.**

**Evangel. Gottesdienst.**  
26. Sonn. n. Trin. 16. Nov. Erntedankfest.  
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köster.  
11 Uhr Kinder-Gottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Köster.  
Das Opfer ist vor- und nachm zur Hälfte für den Notfonds der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins für den notleidenden Weingärtnerstand, hälftig für die bedürftigen Kranken der hiesigen Gemeinde bestimmt.  
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule.

**Jeden Sonntag** frische **Wohrentöpfe Meringen Schillerloden.**  
G. Lindenberger,

**Katholischer Gottesdienst.**  
Sonntag, den 16. November, 10 Uhr Amt. 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.  
An den Werttagen. 7 1/2 Uhr heil. Messe.  
Beicht: Samstag früh und nachmittags von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der heil. Messe.

**Adolf Greulich**  
vorm. Marie Schrum.  
**Schuhwaren,** früheres Geschäft von Leo Mandle in Pforzheim.  
Deinlingstr. 1. Etage Markt.  
Nur erstklassige Geprüfte Fabrikate! Reparaturwerkstätte



# Deutsches Reich.

## Zabern.

St. Straßburg, 13. November.

Der Zaberner Zwischenfall des Leutnants von Forstner führt in seiner letzten Konsequenz dazu, daß dreißig Studenten des Cercle des Etudiants Leutnant von Forstner eine Duellforderung übersandt haben. Oberst von Reutter, der Kommandeur des in Zabern stehenden 99. Inf.-Reg. ist auf unbestimmte Zeit in Urlaub gegangen.

Der Fall von Zabern hat auch eine Erörterung über die Bedeutung des Wortes „Wagges“ hervorgerufen. Ein Lehrer schreibt u. a.: Für mich steht fest, daß Wades aus dem Wort Bagabund abgeleitet ist. Wie die Straßburger aus einem Perückenmacher einen Peredes, aus Champagner Schambes, die Straßburger Anekdes sogar aus einem Schmetterling einen Schmetterdes und aus einem Heppelinsuffschiff einen Jappes machen, so ist aus dem Bagabund der „Wagges“ geworden. Das Wort habe ich von Kindheit an in der Bedeutung von Bagabund, Ganner, Schuft gehört und angewandt. Als ich dann in späteren Jahren mehr mit Altdentschen zusammenkam, auch in Altdentschland selbst, da bemerkte ich zu meiner größten Verwunderung, daß diese es zur Bezeichnung des ganzen eßsüßigen Boiles, oft allerdings auch als Kennwort für den gegen die deutsche Herrschaft widerwärtigen Teil derselben, etwa als gleichwertig mit Franzosentopf, gebrauchten. Die Gegenüberstellung mit dem Ausdrud „Schwab“ ist da gar nicht angängig, weil dieses Wort in seiner eigentlichen Bedeutung mit einem Schimpfwort gar nichts gemein hat, sondern ursprünglich nur die Bewohner des Schwabenlandes bezeichnete, während man mit Wagges im Ufaß allgemein einen niederträchtigen Menschen tituliert. Inwiefern nun der Gebrauch des Wortes auf einem Mißverständnis beruht, konnte er von Leuten, die das Mißverständnis kannten, mehr oder weniger entschuldigt werden. Aber jedenfalls ist es kein angenehmes Erlebnis, seine Landsleute und sich selbst — wenn auch mißverständlich — als Ganner bezeichnet zu sehen. Tatsächlich hat das Wort schon viel böses Blut gemacht.“ Eine andere Erklärung bringt das Wort in Zusammenhang mit dem Wasgenwald.

**Berlin, 13. Nov.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Vorlage des Magistrats, wonach der „Genossenschaft Berliner Hausbesitzer zur Beschaffung und Sicherung von Hypotheken, e. G. m. b. H.“ ein Kredit von 1 Million Mark gewährt werden soll, mit großer Mehrheit angenommen. Ferner wurde fast einstimmig eine Vorlage angenommen betreffend den Ankauf von Gelände zur Errichtung einer großen Markthalle für Obst, Gemüse und Mäntelwaren, indem beschlossen wurde, zu diesem Zweck Geländekäufe in Höhe von rund 12 Millionen Mark vorzunehmen.

**Hamburg, 13. Nov.** Die Hamburg-Amerika-Linie gibt am Sonntag den 16. November an Bord des Riesen dampfers „Imperator“ ein großes Dinner von 700 Gedecken, zu dem die Mitglieder des Senats, Vertreter der Bürgerschaft, des Handels und der Industrie und zahlreiche höhere Beamte der Post- und Eisenbahndirektion eingeladen sind.

## Ausland.

### Der Schneesturm in Amerika.

pc. New York, 12. November.

Der „New York Herald“ empfängt eine Depesche aus New York, in der erklärt wird, daß die Schneefälle seit Sonntag mit unverminderter Kraft fort dauern. Die Depesche schildert den Zustand in der Stadt Cleveland in Ohio folgendermaßen: „Ganz Cleveland verschwindet unter einer Dicken, 32 Zentimeter hohen Schneeschicht. Die Straßen sind mit einer Unmasse von Telegraphen- und Telephondrähten angefüllt, die durch das Gewicht des Schnees gerissen sind. Hunderte von Personen befinden sich in Hungergefahr. Drei Personen sind getötet worden und man ist von 10 anderen ohne Nachricht. Man befürchtet, daß sie durch die Kälte irgendwo ihren Tod gefunden haben und sich unter der Schneedecke befinden. Der Schnee fällt ununterbrochen seit Stunden. Der Schaden beläuft sich bereits auf vier Millionen Dollars. Sollte Schneeschmelze eintreten, so befürchtet man durch die Ueberflutung, die kommen müßte, das Schlimmste. Der Sturm hat in der Nacht das elektrische Kraftwerk zerstört und auf diese Weise ist fast die ganze Stadt in Finsternis getaucht. Die Transportmittel sind fast vollkommen lahmgelegt, sodaß man noch nicht einmal an die Beerdigung der Leichen gehen kann. Es wird keine Beerdigung stattfinden, bevor sich der Sturm nicht etwas gelegt hat. Weder Brot noch Milch noch irgendwelche andere Nahrungsmittel, noch Kohlen sind seit Sonnabend in die Privathäuser geliefert worden. Es ist für Goldespreis nicht möglich, sich Milch zu verschaffen. Die Frage, wie die Hotels und Restaurants ihren Betrieb aufrecht erhalten wollen, ist ein ungelöstes Rätsel.“ Der Dampfer „G. Warner“, ist auf dem Erie-See, in der Nähe von Lorain Harbour aufgelaufen. An Bord befanden sich 20 Mann, doch derurchbare Schneesturm verhindert jeden Rettungsversuch. Ein Leuchtschiff, das gleichfalls auf dem Erie-See Schiffbruch erlitten hat, ist gesunken. Man glaubt, daß die 10 Mann harte Besatzung umgekommen ist. Ein schwerer Lastdampfer mit einer Mannschaft von 40 Mann ist auf dem Huronsee gescheitert und man befürchtet, daß alle, die sich an Bord befunden haben, umgekommen sind. Aus anderen Städten wird gemeldet, daß 18 Personen den Tod gefunden haben.

**New York, 13. Nov.** Die Nachrichten über die Sturmshäden in Nord-Amerika lauten sehr ernst. Es sind insgesamt 150 Personen umgekommen. Die Stadt Cleveland ist buchstäblich von Hungernöte bedroht, da nicht genügend Arbeitskräfte zu beschaffen sind, um den Schnee, der stellenweise eine Höhe von 6 Fuß erreicht, aus der Stadt zu schaffen.

**New York, 13. Nov.** Die Nachrichten von den Schiffskatastrophen, die durch den Schneesturm auf den Nordischen Seen verursacht wurden, lauten immer schlimmer. Es ist nach aller Meinung das größte Unglück, das sich jemals auf den Seen ereignet hat. Es scheint, daß überhaupt kein Dampfer, der sich auf dem Huronsee oder dem Oberen See befand, und nicht rechtzeitig in den Hafen einlaufen konnte, davongekommen ist. Es sind bisher 30 Leichen geborgen worden, über hundert werden noch vermist.

**Port Huron (Michigan), 13. Nov.** Es wird berichtet, daß der durch den Sturm auf den Großen Seen angerichtete Schaden größer ist, als anfänglich angenommen wurde. Es werden noch 10 Frachtdampfer mit einer Besatzung von 167 Mann vermist. Bisher wurden 27 Leichen geborgen.

### Einbrechen der Union in Mexiko?

pc. Washington, 13. November.

Großes Aufsehen erregt ein Kabellegramm der Londoner Times, das durch ein weiteres Kabellegramm hier bekannt geworden ist. Danach hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, nimmehr auf das Schicksal gegen Mexiko vorzugehen. Als erste Maßnahme soll die Blockade der mexikanischen Küste beschlossen worden sein. Sollte Huerta auch dann auf seiner Weigerung, von der mexikanischen Präsidentschaft zurückzutreten, beharren, so wird Präsident Wilson den Befehl zum Einmarsch der Truppen in Mexiko geben. Die von Wilson in dem Ultimatum der Vereinigten Staaten gestellte Frist

ist gestern abgelaufen. Der amerikanische Sondergesandte Lind hat daher die diplomatischen Beziehungen abgebrochen und ist nach Veracruz zurückgekehrt. Viele Amerikaner und Engländer haben gleichfalls Mexiko verlassen. Die Rebellen hätten die Jüge auf. So wurde gestern ein zwischen der Hauptstadt und dem Hafen verkehrender Zug von den Rebellen angehalten und beraubt. Ebenso drohen die Rebellen, die britischen und amerikanischen Delegationen in Mexiko zu zerstören, falls Amerika tatsächlich eingreift.

**New York, 14. Nov.** Wilson erklärte gestern abend, daß sich in Mexiko etwas ereignet habe, das die Lage in Mexiko günstiger erscheinen lasse. Mehr zu sagen, sei er vorläufig nicht in der Lage. — Diese Andeutungen beziehen sich wohl auf die in einem weiteren Kabellegramm gemeldete Nachricht, daß Huerta entflohen sei. Tatsächlich ist Huerta seit gestern verschwunden. Man schenkt jedoch den Gerüchten, daß er sich nach Hamburg eingeschifft habe, keinen Glauben, vermutet vielmehr, er werde in Mexiko wieder auftauchen.

### Das Erdbeben in Peru.

**New York, 13. November.** Ein großer Teil der Provinz Ayurimao in Süd Peru wurde (wie gemeldet), von einem äußerst heftigen Erdbeben heimgesucht, das ganze Ortschaften zerstörte. In Abacan stürzte während des Hochamtes die Decke des Domes ein und begrub viele Hunderte von Menschen unter den Trümmern. Bis heute wurden etwa 200 Personen unter den Trümmern hervorgezogen. In dem Krankenhaus zum Heiligen Geist brach ein Brand aus, dem ebenfalls viele Kranke zum Opfer fielen. Tausende von Menschen sind ohne Obdach.

**Dublin, 13. Nov.** Der Arbeiterführer Parlin erteilte unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis telegraphische Anweisungen für die aufständischen Arbeiter in Dublin und begab sich darauf in die Freiheitshalle, wo ihm 3000 Personen eine begeisterte Kundgebung bereiteten. Parlin erklärte, die Regierung habe einen Fehler begangen, daß sie ihn aus Gefängnis geworfen habe und noch einen größeren Fehler, daß sie ihn wieder freigelassen habe. Es werde in England zum Generalstreik kommen.

**Saigo, 13. Nov.** Der japanische Dampfer Madasa Maru, der mit Kohlen nach Port Said unterwegs war, ist im Roten Meer gesunken. Die gesamte Besatzung ist ertrunken.

## Württemberg.

### Von der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie.

Nachdem die zweite gemeinsame Staatslotterie verhältnismäßig wenig Gewinne nach Süddeutschland gebracht hat, ist das Schicksal in der gegenwärtigen 3. Lotterie den Württembergern und Badnern wieder günstiger geworden. So ist schon vor der 5. Klasse ein Gewinn von 20 000 M nach Heidenheim und ein Gewinn von 75 000 M nach Baden-Baden gefallen. In beiden Fällen sind mehrere Fabrikarbeiter an dem Gewinn beteiligt gewesen. Am 7. November hat die Ziehung zur letzten gewinnreichsten Klasse der 3. Lotterie begonnen und die Ziehungen werden nur bis zum 3. Dez. an allen Wochentagen fortgesetzt. In den beiden ersten Ziehungstagen sind Gewinne im Gesamtbetrag von rund 70 000 M und über 90 000 M auf vorwärts. Einnehmer gelangte Lose gefallene, dabei am 2. Ziehungstag nicht weniger als 9 Gewinne zu 3000 M. Leider hört man daneben, daß bei uns trotz des Verbots und der Strafbarkeit noch immer in auswärtigen, zum Teil höchst zweifelhaften und unkontrollierbaren Klassenlotterien gespielt wird und ebenso, daß die teilweise geradezu schwindelhaften Serienlosge-

O, wenn das Herz euch wärmt, folgt seinem Triebe,  
Das Herz ist Gottesstimme, Menschenweil  
In aller Klugheit künstliche Berechnung.

Schiller.

## Ein Rekrut von Anno 13.

Von Ermana Charian.  
Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Fran.

77

IX.

Es war Winter geworden; regnerisches, mit Schnee und Wind untermischtes Wetter. Die Dächer hatten damals noch keine Rinnen, der Regen träufelte von den Ziegeln, und der Wind jagte ihn bis in die Mitte der Straße. Man hörte dies Geplätscher den ganzen Tag, während der Ofen summte, Kathrine um uns herum, das Feuer überwachte, die Deckel der Töpfe aufhob, und bläwischen leise zu singen anfing, wenn sie sich an ihre Spinnrädchen setzte. Vater Gulden und ich, wir waren schon so an ihre Gegenwart gewöhnt, daß wir, so zu sagen, fortarbeiteten, ohne daran zu denken. Wir hatten uns um nichts mehr zu kümmern, Schlag zwölf Uhr war der Tisch gedeckt und das Essen aufgetragen. Es war ein rechtes Familienleben.

Abends nach dem Nachtessen ging Herr Gulden aus, um im Cafe Hoffmann die Zeitungen zu lesen; er wickelte sich fest in seinen alten Mantel und drückte seine große Mütze von Fuchsbüsch tief ins Gesicht; aber trotzdem hörten wir ihn oft abends nach zehn Uhr, wenn wir schon zu Bett waren, beim Nachhausekommen husten; er hatte nasse Füße bekommen und Kathrine sagte zu mir:

„Jetzt hustet er wieder; er hält sich immer noch für so jung wie mit zwanzig Jahren.“

Und morgens scholt sie ihn tüchtig aus.

„Herr Gulden, das ist recht leichtsinnig, daß Sie mit Ihrem bösen Katarth alle Abend ausgehen.“

„Ja, ich, liebes Kind, ich bin halt gewöhnt, die Zeitung zu lesen; das ist härter als ich, ich muß wissen, was Benjamin Constant und die andern sagen; es ist, als ob man's noch einmal durchlebte, und oft denke ich: „sie hätten noch von dem und dem sprechen sollen.“ Wenn Melchior Gulden da gewesen wäre, so hätte er noch über diesen und jenen Punkt gesprochen, was unfehlbar großen Eindruck gemacht hätte.“

Lachend warf er den Kopf zurück und meinte: „Man

hält sich für geistreicher und klüger, als die meisten, aber Benjamin Constant macht mir immer Vergnügen.“

Wir wußten nichts dagegen zu sagen, denn seine Lust am Zeitunglesen war zu groß. Eines Tages sagte Kathrine zu ihm:

„Herr Gulden, wenn Sie auch die Neuigkeiten lesen müssen, so brauchen Sie sich darum doch nicht krank zu machen. Sie dürfen's nur machen wie der alte Schreiner Garabini; er hat vergangene Woche mit Vater Hoffmann verabredet, daß er ihm nach sieben Uhr das Journal schickt, wenn die andern es schon gelesen haben — und bezahlt dafür drei Franken monatlich. So erzählt Garabini auf die bequame Weise alles, was vorgeht, und seine Frau, die alte Bewel, auch; sie sitzen am Kamin und plaudern und streiten miteinander über diese Dinge, und so sollten Sie's auch machen.“

„Ja, wahrhaftig, Kathrine, das ist ein famoser Einfall!“ sagte Herr Gulden. „Ja... aber drei Franken!“

„Drei Franken,“ fiel ich ein, „das will nicht heißen, die Hauptache ist, daß Sie nicht krank werden; Sie hätten jeden Abend um Erbarmen, so kann's nicht fortgehen.“

Das Gespräch, weit entfernt, ihn zu ärgern, freute ihn, denn er sah, daß wir aus Liebe zu ihm sprachen und daß er uns glauben mußte.

„Wohlan,“ sagte er, „ich will sehen, daß ich es so mache, wie ihr wollt; um so mehr, als eine Klasse Offiziere auf Halbsold das Cafehaus von morgens bis abends belagern und die Zeitungen unter sich von Hand zu Hand gehen lassen, so daß man oft zwei Stunden warten muß, bis man eine erwischt. Ja, Kathrine hat Recht.“

Am gleichen Tage noch ging er zu Vater Hoffmann, und Michel, einer der Kellner des Cafehauses, brachte uns von nun an jeden Abend um sieben Uhr die Zeitung, gerade wenn wir vom Tisch aufstanden. Es war allemal eine wahre Freude, wenn wir ihn kommen hörten und alle sagten:

„Da kommt die Zeitung!“

Man stand auf; Kathrine nahm rasch das Tischuch weg und räumte alles auf; ich legte noch ein großes Scheit im Ofen nach; Herr Gulden zog seine Brille aus dem Futteral und las uns, während Kathrine spann, und ich als alter Soldat meine Pfeife rauchte und dem flackernden Feuer im Ofen zusah, die Pariser Neuigkeiten vor.

Wie froh und glücklich wir waren, Benjamin Constant und zwei oder drei andere das behaupten zu hören, was

wir selber dachten — kann man sich gar nicht vorstellen. Manchmal mußte Herr Gulden eine Pause machen, um seine Brille abzuwischen, dann brach Kathrine in die Wort aus:

„Wie gut die Leute reden! Das sind einmal geschickte Männer... Ja, alles was sie behaupten, ist richtig, es ist die reinste Wahrheit.“

Wir beide nickten ihr bei. Nur, meinte Vater Gulden, hätten sie noch von diesem und jenem sprechen sollen, übrigens sei's gut so. Dierauf fuhr er fort zu lesen, was uns bis zehn Uhr nach hielt, und dann ging man schlafen und träumte von dem, was man eben gehört hatte.

Leuchten blies der Wind, wie er nur in Walden bläst, die Wetterfahnen drehten sich schrillend auf ihren Stangen, der Regen peitschte die Mauern; und wir, in warmen Nest, lauschten und dankten Gott, bis der Schlaf kam und uns alles vergessen ließ.

„Ach! wie gut schläft man und wie glücklich ist man mit dem Frieden im Herzen, in der Fülle der Gesundheit, im Gefühl der Liebe und der Achtung dessen, was man liebt! Was kann man auf dieser Welt mehr wünschen?“ — Die Tage, Wochen, Monate verfloßen so; wir wurden gewissermaßen Politiker, und wenn die Minister das Wort nahmen, dachten wir zum voraus:

„Ach, die schlechten Kerle, sie wollen uns betrügen.“

„Ach! die heillosen Bande... man sollte sie alle fortjagen.“

Kathrine besonders konnte diese Leute nicht ausstehen, und wenn die Mutter Grotel kam, und wie sonst von unserem guten König Ludwig XVIII. sprach, stießen wir sie aus Respekt reden und bedauerten sie, daß sie von den öffentlichen Angelegenheiten nichts verstand.

Man muß aber auch zugeben, daß die Emigrierten, diese Minister und Prinzen sich höchst übermütig gegen uns benahmen. Wenn der Graf von Artois und seine Söhne sich an die Spitze der Bänder und Bretonner gestellt hätten, auf Paris marschiert und Steyer geblieben wären, so hätten sie recht gehabt, uns zu sagen: „Wir sind eure Vetter und wir schreiben euch Gesetze vor.“

Aber wenn man sich zuerst hat fortzogen und dann von den Preußen und Russen wieder zurückführen lassen, und dann kommt und uns übermütig behandelt, so ist das ganz erbärmlich! Je älter ich werde, um so fester wird meine Ueberzeugung, daß dies schmachlich war.

(Fortsetzung folgt.)



Wirtschaften in Württemberg und zwar namentlich unter der wenig bemittelten Bevölkerung noch immer ihre Abnehmer finden.

**Ludwigsburg, 13. Nov.** Die Umgestaltung des Katskellergeräts bildete den Hauptgegenstand der gestrigen Tagesordnung der bürgerlichen Kollegien. Durch die gefassten Beschlüsse erklärt der Hauptideeplan mehrfache Änderungen. Insbesondere sollen die beiden Gartenhallen weg und als Ersatz für sie wird auf dem kleinen Wirtschaftsgarten eine große, geschlossene, heizbare Gartenhalle (ohne Galerie und Bühne) mit 240 Quadratmeter Grundfläche erstellt. Die Verbindung mit dem Hauptgebäude wird durch ein Glasdach über der jetzigen Terrasse hergestellt. Im Katskellergebäude selbst wird das alte Portal an der Wilhelmstraße wieder aufgemacht und bildet in der Zukunft den Zugang zur Tagewirtschaft. Der gegenwärtige Saal wird dadurch in kleinere Wirtschaftsräume zerlegt. Der gesamte Aufwand für diese und eine Reihe sonstiger Veränderungen, wie Abortanlage etc., beziffert sich auf 56 000 Mark.

**Entheim, 12. Nov.** Eine eigenartige Sache hatte sich dieser Tage hier zugetragen. Im Stall des Wirtes befanden sich vier Pferde wie von Krämpfen befallen und wälzte sich auf dem Boden. Das Pferd wurde nun ordentlich eingetrichtert und zum Stall hinausgetrieben, brauchen konnte es auch nach kurzer Zeit wie vorher wieder gehen. Als das Pferd jedoch wieder in Stall kam, begann die gleiche Geschichte wie zuvor. Die Leute waren ganz ratlos, bis einer der Anwesenden infolge zufälliger Verbindung mit der Wand plötzlich stark elektrisiert wurde. Nun klärte sich auch die sonderbare Krankheit des Pferdes auf und durch einen schnell herbeigerufenen Elektrotechniker, der die im Hause befindliche Leitung absuchte, wurde diesem Lebensfaden abgeholt. Es stellte sich heraus, daß beim Reparieren des Hauses die elektrische Leitung ohne Isolierung angebracht wurde, so daß Kurzschluß entstand und der Strom auf das Haus überging.

**Noigheim O.A. Nedarulm, 13. Nov.** 14 Arbeiter, die beim Gipswerk in einer Gipfgrube beschäftigt waren, sahen plötzlich durch eine Rutschung den Ausgang verschlossen. Lebensgefahr bestand nicht; es dauerte aber immerhin über 12 Stunden, bis sie unverletzt ans Tageslicht gebracht waren.

**Überdorf a. N., 13. Nov.** Als Bewerber um die hiesige Stadtschultheisenecke haben sich nachstehende acht Herren gemeldet: Gustav Ruch, Verwaltungsratschreiber (Schramberg), Franz Ruch, Hauptkassier der Kronkassette und der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung (Horb), Eugen Göfer, Oberamtsparzellenkontrolleur (Hedenheim), Karl Mühl, Stützungsbeamter (Rottenburg), Viktor Hagenmaier, Gas- und Wasserwerksverwalter (Rottenweil), Theodor Jöwis, Schultheiß (Oberheim O.A. Spaitzingen), Kilian Hedeler, Steuer-Ratschreiber (Schramberg). Zwei weitere Bewerber wollen ihre Namen vorläufig nicht veröffentlicht haben.

**Zutlingen, 13. Nov.** Fünf Monate lang war die Schwarzwalddonau infolge der Versickerung ausgeblieben. Gesehen hat sie sich infolge der neuerdings niedergegangenen kalten Regengüsse wieder eingestellt.

**Ulm, 13. Nov.** Das dem Katastrophegeometer Elsäßer gehörige und für Personenfahrten auf der Donau bestimmte Motorboot „Heros“, das infolge des niederen Wasserstands von Lavingen ab die Weiterfahrt nach Ulm unterlassen mußte, ist von Lavingen abgefahren und noch bei Weiskem gekommen. Von dort fuhr es gestern früh ab in der Absicht, Ulm zu erreichen. Dieses Vorhaben gelang aber nicht, da die vielen Untiefen unterhalb Ulm noch nicht genug Wasser aufweisen.

## Nah und Fern.

### Gefährliche Wilderer.

Aus Baihingen a. G. wird berichtet: In den Diensten des Fabrikanten Katschmidt steht der Jagdaufsicht Arnold in Oberriemingen, der den Wilderern schon lange unbenommen gewesen ist. Frau Fabrikant Katschmidt erhielt am 10. Nov. einen Brief, worin sie und ihre Familie mit dem Tod bedroht wird, falls der Jagdaufsicht nicht entlassen werde. Auch Arnold selbst hat schon vor längerer Zeit einen Drohbrief erhalten mit der Aufforderung, aus seinem Dienst auszusteigen. Wie erst jetzt bekannt wird, würden am vorigen Sonntag abend vier scharfe Schüsse in das beleuchtete Wohnzimmer Arnolds abgefeuert, wo dieser mit seiner Frau und einem 12jährigen Kind weilte. Die Schüsse gingen zum Glück fehl. Die Untersuchung richtet sich gegen mehrere der Wilderer verdächtige Burtschen, hat aber bis jetzt noch nichts weiter zu Tage gefördert.

### Ein Selbstmordversuch?

Am Montag 10. November früh 6 Uhr hörten einige Arbeiter, die auf dem Wege nach der Zuckerfabrik Mühlert an der Dragonerkaserne in Cannstatt entlang gingen, plötzlich einen dumpfen Fall. Beim Näherkommen fanden sie auf dem Trottoir einen Dragoner im Drillschritt auf dem Bauch liegend vor. Der Mann war aus einem Fenster der oberen Stockwerke der Kaserne gesprungen oder geworfen worden. Die Arbeiter wollten den Soldaten aufrechten; das erwies sich indes als unmöglich. Der anscheinend schwerverletzte konnte auch keine Auskunft über den Vorgang bei dem Sturz geben, weil er bewusstlos war. Kurz darauf erschienen einige Soldaten mit einem Teppich und trugen den Bewußtlosen weg. Es handelt sich um einen Rekruten der 4. Schwadron, der aus dem Fenster des dritten Stockes der Dragonerkaserne auf das Trottoir heruntergesprang. Dem Unglücklichen wurde der Unterkiefer vollständig zerschmettert, außerdem trug er schwere innere Verletzungen davon. Der Rekrut hatte an dem strengen Dienst keine Freude und soll häufig geweint haben.

### Die verräterische Zigarre.

Ein lebenslustiger Chemiker aus dem Weinsberger Tal hatte dieser Tage das Bedürfnis, nach der feuchtschönen Metropole des Unterlandes einen Ausflug zu machen, nicht nur zu kräftigem Wechselluft, sondern auch um ein Kosmopoliten mit einem Mädchen zu verbringen, das dort bei einer Festschicht treu und hiebei den Reiz des Neuen regiert. In der Dunkelheit erreichte er das ersuchte Haus und begibt sich alsbald still und heimlich auf das Zimmer seiner Geliebten. Dieweil aber die Stunde der Ruhe noch nicht gekommen war, fündet sich der Liebhaber bis zum Erscheinen der Soldaten eine Zigarre an, um leichter über die lange Wartezeit hinwegzukommen. Leider hatte das Mädchen nichts von seinem Kommen gewußt und als es nun beim Zubettgehen den verräterischen Geruch der Zigarre aus seinem Zimmer kommen merkte, schlug es Alarm und rief den Dienstherrn herbei, der tapfer dem vermeintlichen Einbrecher zu Leibe ging und ihn aus dem Mädchenzimmer herausholte. Ob man seine Entschuldigungen, er habe das letzte „Zügle“ verkannt und bei dem betrunkenen Mädchen

das Schlafgeld erbitten wollen, geglaubt hat, entzieht sich der Kenntnis des Chronisten, jedenfalls mußte der feurige Mann für diesmal auf das Liebesabenteuer verzichten und auf Schöpfers Rappen heimwärts „zu Mutter“ schleichen.

### Beim Kirchenbau.

Beim Bau der Kirche in Oberstrot (Murgtal) erregte sich ein schwerer Unfall. Als fünf Arbeiter mit dem Abkühlen der Decke beschäftigt waren, stürzte sie ein und rief die fünf Maurer in die Tiefe. Einer war sofort tot, einer starb im Krankenhaus, die anderen drei liegen schwer verletzt darnieder.

### Ein frecher Raubüberfall

wurde in Frankfurt a. M. in der Filiale einer Offenbacher Juwelenfabrik in der Kronprinzenstraße verübt. Während der Mittagspause erschienen plötzlich vier verummante Gestalten, überfielen zwei junge Leute, die während der Mittagspause allein waren, knebelten sie und verschwand unter Mitnahme von Gold- und Silberfachen im Werte von etwa 5000 Mark. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

### Familiendrama.

In Territet erschoss sich in seinem Boote auf dem Genfer See der 45jährige Arbeiter Alfred Craujaz, nachdem er vorher in seiner Wohnung seine Frau, seine 15jährige Tochter und seinen 11jährigen Sohn erschossen hatte.

### Eine Eisenbahnkatastrophe.

In der Nähe von Clayton (Alabama) ist ein Zug der Central Georgia Railway von einer Brücke gestürzt. Dabei wurden 20 Personen getötet und 250 verletzt. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Schauspieler, die zu dem Jahrmarkt nach Cusaux reisen wollten.

### Das jüngste Opfer der „Titanic“.

Jetzt, nach anderthalb Jahren, fordert die Titanic-Katastrophe noch ein Opfer. Aus Grenoble kommt nämlich die Nachricht, daß ein Mann, namens Frenza, der aus Matia stammt, von der Polizei um Mitternacht bei strömendem Regen nackt an der Straße angetroffen wurde und Zeichen und Laute des höchsten Schreckens und Entsetzens von sich gab. Der Mann leistete heftigen Widerstand, schließlich gelang es aber doch, ihn in ein Hospital zu schaffen. Es stellte sich heraus, daß er einer der von der Carpathia aus der Titanic-Katastrophe Geretteten war. Er war in Newyork an Land gekommen, dann aber nach Frankreich zurückgekehrt. Seit dem Unglückstage zeigte er Anzeichen von Geistesgekränktheit, die jetzt zum völligen Irrensein geführt haben. Der Mann ist umso bedauernswerter, als er keine näheren Verwandten besitzt.

### Ein merkwürdiges Abenteuer

hatte ein Matrose von dem aus der Marceller Reede vor Anker liegenden amerikanischen Schiffschiffschwader. Der beurlaubte Matrose war ans Land gegangen und lernte dort einen algerischen Schützen und eine Dame kennen. Er unternahm mit ihnen in der Nacht eine bis zum Morgengrauen dauernde Bummeltour. Am nächsten Tag bemerkte er beim Aufstehen, daß seine Brieftasche mit 500 Franken Inhalt verschwunden war. Er benachrichtigte die Polizei, der es gelang, noch im Laufe desselben Tages die nächtlichen Gefährten des Matrosen zu verhaften.

### Keine Nachrichten.

In Stuttgart hat sich beim Westbahnhof der aus Waiblingen O.A. Böblingen gebürtige Hauptlehrer Weiser in Zutlingen erschossen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß ein unheilbares Lungeneiden als Beweggrund der Tat anzunehmen ist.

In Ulm sind 6 Arbeiter bei der Wallabtragung am Plauring durch den Einsturz einer Holzbrücke mehr oder weniger schwer verletzt worden. Soweit bis jetzt verläutet, besteht bei keinem davon Lebensgefahr. Die Ursache des Unfalls muß erst noch durch eine genauere Untersuchung festgestellt werden.

In Treis an der Mosel wurde bei einem Wirtshausstreit ein Mann durch einen Schlag mit einem Bieredel auf den Kopf getötet.

In Frankfurt a. M. ist man umfangreichen Schwindereien mit Kobaltiparacetin auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Fälschungen im Höhe von zwei Millionen.

Abwechselfund in der Wäse einer Hausiererin und in der einer vornehmen Dame führte in Berlin eine erst 19 Jahre alte Schwindlerin in den westlichen Vororten und im Zentrum dreißig angelegte Diebstähle aus, wobei sie insgesamt für etwa 50 000 Mark Juwelen erbeutete. Sie wurde jetzt endlich auf frischer Tat erwischt und verhaftet.

In Posen erschoss mit dem Jagdgewehr seines Vaters der 15jährige Sohn des Handwerkers Cybad versehentlich seinen jüngeren Bruder.

Aus Warschau wird berichtet: Zwei ihren Eltern entlaufene Knaben vertrieben sich am Panzer Park, wo sie von Handwerksburschen aufgefunden wurden. Der jüngere 10jährige Knabe starb an Erschöpfung, der Zustand des älteren 11jährigen ist bedenklich.

Der Oberst Bulgari, Militärattache bei der russischen Gesandtschaft in Rom, schoß sich eine Kugel ins Herz und war auf der Stelle tot. Er litt seit längerer Zeit an einem unheilbaren Leiden.

## Gerichtssaal.

### Fälsche Verleumdung.

Stuttgart, 13. Nov. Von der dritten Strafkammer als Berufungsgericht kam gestern die Strafsache gegen den Kaufmann Wilhelm Schweidert in Stuttgart wegen eines gegen Rechtsanwalt Kahn und Kaufmann Müller in Stuttgart verübten Körperverletzung und Verleumdung zur Verhandlung. Schweidert war durch den bekannten Mündner Verteidiger Rechtsanwalt Bernstein, die Nebenkläger Kahn und Müller durch die Stuttgarter Rechtsanwälte Schidter u. Koch vertreten. Die Vorgeschichte ist im wesentlichen folgende. Schweidert und der durch Rechtsanwalt Kahn vertretene Müller führten einen Zwistprozess miteinander, in dem Schweidert den ihm auferlegten Eid schwor und damit den Rechtsstreit gewann. Müller erstattete dann durch Rechtsanwalt Kahn eine Meineidsanzeige gegen Schweidert. Das darauf zuerst wegen Verletzung der Eidespflicht gegen Schweidert eingeleitete Strafverfahren endete nach achtmonatlicher Dauer damit, daß Schweidert in der Verhandlung vom 15. Januar ds. Js. auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen und daß — ein seltener Fall — sogar die ihm erwachenden notwendigen Auslagen für die Verteidigung etc. auf die Staatskasse übernommen wurden. Das Ungeheuer wollte, daß Schweidert damals beim Verlassen des Justizgebäudes mit Müller und Rechtsanwalt Kahn zusammentraf. Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel, der damit endete, daß Schweidert dem Müller ein paar Ohrfeigen gab und dem Rechtsanwalt Kahn mit seinem Stod einige Schläge

versetzte. Kahn und Müller stellten Strafantrag wegen räuberischer Verleumdung und einfacher und erschwerter Körperverletzung gegen Schweidert und schlossen sich dem Strafverfahren als Nebenkläger an. Das Schöffengericht verurteilte den durchaus geständigen Schweidert zu drei Wochen Gefängnis. Diese Strafe erschien den Nebenklägern Rechtsanwalt Kahn und Müller zu gering, sie legten daher mit der Staatsanwaltschaft zum Nachteil Schweiderts Berufung ein, der sich dieser angeschlossen. Im Berufungstermin beantragten Staatsanwalt und Nebenkläger eine um das mehrfache härtere Gefängnisstrafe gegen Schweidert, indem sie ausführten, die in breiter Öffentlichkeit erfolgte Züchtigung der beiden Nebenkläger schließe für sie auf Lebenszeit das Gefühl öffentlicher Demütigung ein, sie seien dadurch in der breitesten Öffentlichkeit bloßgestellt und verächtlich gemacht, man müsse ein Exempel statuieren, heute werde ein Rechtsanwalt wegen seiner beruflichen Tätigkeit geprügelt, morgen könne das gleiche Schicksal einen Staatsanwalt oder Richter treffen usw. Der Verteidiger Bernstein bestritt, daß die Berufung als Rechtsanwalt einen Anspruch auf besonderen Ehrenschutz gebe. Uebrigens sei Rechtsanwalt Kahn objektiv weit über die ihm obliegenden Pflichten als Rechtsanwalt hinausgegangen, denn es ließe zugeben, daß Kahn Dritten gegenüber gesagt habe, er sei auf Schweidert nicht gut zu sprechen, er kriege den Schweidert schon noch und nachdem Schweidert vor der Kammer für Handlungssachen den ihm auferlegten Eid geleistet habe: „Jetzt haben wir den Schweidert, vor drei Wochen hat Kaiser das Gegenteil geschworen“. Namentlich im letzten Satz wäre es anwaltschaftliche Pflicht des Kollegen Kahn gewesen, zur Vermeidung eines eventuellen Verbrechens des Meineids vor der Eidesleistung in Schwurtermin den Schweidert auf die angebliche gegenseitige Ausrufung des Zeugen Tausel hinzuweisen, statt ihm ungewarnt schwören zu lassen, und dann eine Meineidsanzeige zu erstatten. Er bestritt, daß die Züchtigung bei den Nebenklägern einen bleibenden psychischen Nachteil zur Folge gehabt habe. In dem Ansuchen an das Gericht, ein Exempel zu statuieren, liege die Zurechnung einer Ungerechtfertigkeit, eine pädagogische Strafe sei ein rechtliches Un Ding. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers im Wesentlichen an und erkannte unter Aufhebung des Schöffengerichtlichen, auf Gefängnis lautenden Urteils gegen Schweidert wegen Verleumdung und einfacher Körperverletzung zum Nachteil des Rechtsanwalts Kahn auf eine Geldstrafe von 400 Mark unter Zuschuß der Kosten der Berufungsinanz an die Staatskasse und die Nebenkläger, Rechtsanwalt Kahn und Müller, wobei es zu Gunsten des Schweidert annahm, daß er infolge der Vorgeschichte nicht ohne Grund sehr aufgeregt gewesen sei und er auf Grund der zugebenlich nachgewiesenen Äußerungen des Rechtsanwalts Kahn der Ansicht habe sein können, daß Kahn ihm als persönlicher Gegner und nicht bloß als Gegenanwalt in einer Rechtsache gegenüberstehe.

**Ulm, 13. Nov.** Der Kaufmann Aug. Wilhelm Karbacher von Karlsruhe gab sich hier, in Blaubeuren und Ehingen in Wirtschaften als Hauptlehrer von Diberach aus und brachte vor, er solle im Auftrag von drei Lehrern für Schulklassen, die einen Ausflug unternehmen wollten, das Mittagessen bestellen. Dabei ließ er durchblicken, daß er vergessen habe, beim Fortgehen ein Geldstück einzustecken. Der Anbeter, daß ihm mit einigen Mark Darlehen aus der Verlegenheit geholfen wäre, gaben die Wirtskleute Gehör und verhalfen dem falschen Hauptlehrer zu 20 M, 6 M und 2 M Darlehen. Wegen Betrugs im Rückfall wurde Karbacher zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Frankfurt a. M., 13. Nov.** Der Ostmische Hopf stand heute vor der Strafkammer, um sich wegen Vergehens gegen den Par. 218 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Er hatte sich für seine Hilfe 50 Mark bezahlen lassen. Das Gericht verurteilte Hopf zu einem Jahr Zuchthaus.

## Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

**Untertürkheim, 13. Nov.** Die am Samstag auf ihrer zweiten Reise von Straßburg nach Berlin, von dort über Königsberg nach Wien, schließlich über München nach Augsburg und dann mit ihrem Doppeldecker hier gelandeten Straßburger Pilotoffizier Carganico und Kriebberg unternahm heute in der Mittagsstunde einen Probeflug, der sie u. a. auch über Stuttgart führte und überall großes Aufsehen erregte. Der Flug endete mit einer glatten Landung auf dem Wäsen.

**Friedrichshafen, 13. Nov.** Der Flieger Schirmermeister stellte in einem Wasserdoppeldecker einen neuen Weltrekord mit zwei Passagieren auf über sechs Stunden 16 Minuten. Er flog zeitweilig in 1100 Meter Höhe über dem Bodensee.

**Ulm, 13. Nov.** Der Flieger Regoud vollführte heute nachmittag über dem hiesigen Rennplatz seine Sturzflüge vor einer außerordentlich großen Zuschauermenge. Unter den Anwesenden befanden sich Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, die sich den Flieger vorstellten ließen.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Moskoff.** Auf dem Güterbahnhof Böblingen waren verschiedene Wagen Moskoff aufgestellt, die um alle Preise abgegeben wurden von 3.50 bis 4.50 M, da das Bedürfnis fast allerorts gedeckt ist. — Auf dem Güterbahnhof in Tübingen standen 4 Wagen Weffel aus Frankreich, der Zentner zu 3.60—4.20 M, und 2 Wagen Birnen aus der Pfalz, der Zentner zu 5—5.40 M. — In Ulm betrug die Zufuhr 12 Wagen aus Italien und Frankreich. Bei mäßiger Nachfrage stellten sich die Preise im Kleinverkauf auf 4.50—5.20 M für den Zentner.

**Stuttgart, 13. Nov.** Wegen der gesteigerten Gefahr der Ein- und Verschleppung der Maul- u. Klauenseuche sind Abwehrmaßnahmen verfügt worden. Für die im Besitz von Viehhändlern befindlichen Wiederkäuer, soweit sie nicht in öffentlichen Schlachthäusern aufgestellt sind oder auf Schlachtviehmärkten aufgetrieben werden, sind Gesundheitszeugnisse beizubringen. Sämtliche aus Baden, Württemberg und Oberbayern und aus Schlesien eingeführten Wiederkäuer und Schweine sind auf 5 Tage der polizeilichen Beobachtung und tierärztlichen Untersuchung zu unterstellen.

